

An den Rat der Stadt Dortmund

Stadt Dortmund
44122 Dortmund

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großer Enttäuschung und tiefem Bedauern stellen wir fest, dass die Beratungsstelle des SKF KOBBER ab dem 1. Januar 2014 nicht mehr von der Stadt Dortmund unterstützt wird.

Die Schließung des Straßenstrichs war für uns schon nicht nachvollziehbar und stellte einen Schlag ins Gesicht der betroffenen Frauen sowie der professionellen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die betroffenen Frauen sind so wieder schutzlos der Willkür von Freiern, Zuhältern und Clubbesitzern ausgeliefert.

Dr. Klaus Harbig, der seit acht Jahren niederschwellig aufsuchend als Arzt ehrenamtlich für Prostituierte des Straßenstrichs mit KOBBER zusammenarbeitet, beobachtet: "Die gesamte Einrichtung war vorbildlich mit der Tätigkeit von Sozialarbeiterinnen, Dolmetscherinnen, Krankenschwestern und Ärzten und wurde häufig von Fachleuten aus anderen Städten besucht. Durch den hohen Zuzug aus Osteuropa kam es in einer Kurzschlussreaktion der Stadt zur Schließung. Beratung der Frauen war danach nur noch in den Räumen von KOBBER möglich. Dort war unsere Arbeit zunächst sehr erschwert, da die Frauen Angst vor Beobachtung und dem Zugriff der Ordnungskräfte hatten. Trotzdem nahm die Zahl der Beratungen wieder zu: Gespräche über Kontrazeption, Schutz vor Infektionen, Vermittlung von Wohnungen und Arbeitsstellen waren für die Frauen eine große Hoffnung."

Diese Hilfen werden durch die Entscheidung der Stadt Dortmund zunichte gemacht. Wir sind keineswegs Befürworter des Gewerbes, doch ist Prostitution seit Jahrhunderten gesellschaftliche Realität. Aufgabe von Beratung kann nur sein, die Frauen aufzuklären, zu schützen und ihnen alternative Möglichkeiten in einem zivilen Leben zu geben. Für uns ehrenamtlich Tätige in der Versorgung von Wohnungslosen, sozial Schwachen und Arbeitsemigranten aus Südeuropa ist es nicht hinnehmbar, dass die Beratungsstelle KOBBER geschlossen wird. Wir fürchten in der Folge eine Zunahme der Kriminalität und der versteckten Prostitution mit ungewollten Schwangerschaften und Geschlechtskrankheiten.

Die Streichung der städtischen Mittel bedeutet den Wegfall der Stellen von zwei Sozialarbeiterinnen und einer Sprachmittlerin. **Wir fordern die Stadt Dortmund auf, KOBBER weiterhin im bisherigen Umfang finanziell zu unterstützen!**

bodo e.V. - Das Straßenmagazin

Kana - Dortmunder Suppenküche e.V.

Ökumenische Wohnungslosen-Initiative "Gast-Haus statt Bank" e.V.

Dr. Klaus Harbig

Alfons Wiegel, Wohnungslosenpfarrer

Pfarrer Ansgar Schocke, Pastoralverbände Dortmund Nord-Ost und Fredenbaum

